



Edith Stein (1891–1942)
trug als Nonne den Namen
Teresia Benedicta vom
Kreuz.



Franz von Assisi
lebte in Armut vor Gott und
hinterließ bis heute seine
Spuren.



Die Philosophin, Lehrerin und Patronin Europas kam aus einer jüdischen Familie. Sie wurde mit anderen Konvertiten von den Nazis ins KZ Westerbork gebracht, als Rache auf den Protest der katholischen Bischöfe der Niederlande gegen die Deportation der Juden.

Als Nonne wurde sie dann nach Auschwitz verfrachtet, wo sie als Märtyrerin in den Gaskammern starb, zusammen mit ihrer Schwester Rosa, die sich auch zum Katholizismus bekehrt hatte, und vielen anderen.

Neben ihrer wichtigen Rolle als Vordenkerin für die Rolle der Frau, in der Philosophie und als Lehrerin, gilt sie auch als Brückenbauerin zwischen Christen und Juden.

Franz von Assisi ist einer der wichtigsten Heiligen für die Christen. Er gründete den Franziskanerorden und kümmerte sich sehr um arme, kranke und benachteiligte Menschen. Daher gilt er als Anwalt für die Armen. Franz von Assisi wird auch Heiliger Franziskus genannt. Für viele Christen ist er bis heute ein Vorbild.

Franz von Assisi wurde um 1180 in der italienischen Stadt Assisi geboren. Sein Vater war ein reicher Tuchhändler und nannte ihn Francesco, das bedeutet „kleiner Franzose“. Als Jugendlicher genoss Franz sein Leben. Er hatte genug Geld und keine große Sorgen. Erst nach einer schweren Krankheit dachte er näher über sein Leben nach und beschloss, es zu ändern. Franz verzichtete auf das Erbe seines Vaters und zog als Bettler und Wanderprediger los. Unterwegs forderte er alle Menschen auf, einfach zu leben, die Tiere und die Schöpfung zu lieben und Nächstenliebe zu praktizieren. Heute wäre er ein großer Verfechter von „fridays for future“. Viele junge Leute schlossen sich ihm an. So entstand die „Armutsbewegung“. Das war eine Gemeinschaft, die nach dem Vorbild Jesu lebte. Daraus wurde später der Franziskanerorden. Franz von Assisi starb am 3. Oktober 1226 in Portiuncula und wurde zwei Jahre nach seinem Tod von Papst Gregor IX. heiliggesprochen. An den Heiligen Franziskus denken evangelische Christen im Gottesdienst am 3. Oktober, Katholiken einen Tag später.

Foto Titelseite: © Joshua Eckstein, unsplash.com



FIRMUNG 2020

*Heilige... sie sind
mitten unter uns!*

Impulse zu deiner
Firmvorbereitung

Nr. 5

Helden, Vorbilder, role models, Heilige

Findest Du Parallelen?



Vorbilder, das Wort kennt jeder von uns. Vorbilder, das sind Menschen, die wir toll finden, die etwas getan oder gedacht haben, was wir auch für unser Leben gut finden.

Vorbild, da steckt viel drin in diesem Wort: „Vor-Bild“. Da haben wir das Gesicht oder die Gestalt oder das Leben eines anderen Menschen vor Augen, wir tragen seine oder ihre Person in Gedanken vor uns her.

Vorbilder geben uns eine Richtung, zeigen uns, wie wir etwas gut machen können und was wir vielleicht lassen sollten. Zum Vorbild können wir uns so viele nehmen, ob Whistleblower oder Influencer. Gar nicht so einfach, gute Vorbilder zu finden, die weder nach Macht streben noch, wie die Influencer, nach hohen Werbeeinnahmen.

Da gibt es aber auch die „role models“, die vorbildlich handeln, aus ihrer momentanen Situation das Beste machen und das nicht nur aus reinem Eigennutz, ganz im Gegenteil.

<http://gateway-online.de/de/beruf-karriere-3-but/role-models/153-was-sind-role-models>

Mit dem Heiligenschein auf dem Kopf...?

Was sind Heilige?



Die katholische Kirche geht da noch einen Schritt weiter. Die „role models“ der Kirche nennt sie „Heilige“. Es sind Menschen, die nicht nur einfach geredet, sondern ihr Leben eingesetzt haben, ohne dafür etwas zu verlangen. Und das aus ihrem christlichen Glauben heraus, also für Gott und die Menschen. Nach katholischem Verständnis

werden Heilige als solche erst anerkannt, wenn sie nach ihrem Tod außerordentliche Zeichen wirken, die als Wunder gewertet werden.

Also sind Heilige besondere Menschen, die auch nach ihrem Tod bei Gott ein gutes Wort für uns einlegen können. Sie können für uns „Patrone und Patroninnen werden.

youtube, Katholisch für Anfänger :

<https://www.youtube.com/watch?v=d-5OoCjx5I1>

Dein*e Namenspatron*in:



Forsche mal nach...

Wo kommt dein Name her, welche Bedeutung hat er? Passt er zu einem oder einer Heiligen? Im Internet einfach eingeben: Namenspatron und deinen Namen, oder einfach mal nachschauen bei Wikipedia.

Firmname:

Wenn Heilige – im Hier und Jetzt – Begleiter*innen auf unserem Lebensweg sind, dann kann ja ein Heiliger oder eine Heilige auch deine ganz besondere Begleitung sein, bei der Firmung und darüber hinaus in deinem Leben. Und somit kann Dir dieser besondere heilige Mensch auch einen Firmnamen geben. Vielleicht ist es aber auch dein eigener Vorname...?

Tolle Beispiele, einfach mal googlen:

- Maximilian Kolbe
- Franz von Assisi
- Edith Stein
- Mutter Teresa
- Oscar Romero

Egal, für welchen Namen Du Dich entscheidest, es ist der Name, mit dem Dich der Bischof bei der Spendung der Firmung direkt anspricht.

Jetzt bist Du gefragt!



„Heilige“... dieses Wort ist ja immer mit großen Namen verbunden. Aber das muss nicht sein. Jede und jeder von uns ist heilig, von Gott geliebt, angenommen, geadelt. Wenn wir das für uns klar haben, verändert sich automatisch unser Leben, unser Denken, unser Verhalten. Manchmal können wir das auch bei anderen feststellen. Da gibt es viel Gutes zu entdecken. Was andere für ihre Mitmenschen tun, auf sich nehmen, wo andere sich für ihre Mitmenschen einsetzen – das verdient ein „DANKESCHÖN“. Wem würdest DU ein solches „DANKESCHÖN“ sagen, schau genau hin, dir fällt sicherlich jemand ein.

Dann nimm diese Karten und gib sie weiter...

Danke!

